Helaba

Im Fokus: Länder
19. März 2026

Welthandel: Auf Kurs in schwierigem Fahrwasser

„De-Globalisierung“ ist als Schlagwort in der öffentlichen Debatte und in der Politik in aller Munde. In der Realität ist in dieser Hinsicht aber wenig passiert. Außer eines Rückgangs im direkten Handel USA-China geht es dem internationalen Warenaustausch erstaunlich gut.



Patrick Franke
Internationale Konjunktur
Tel. 069/91 32-47 38

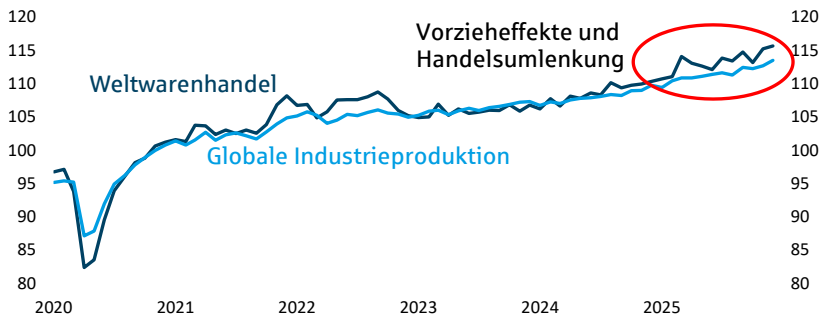
Mark Twains Diktum „Die Berichte über meinen Tod sind stark übertrieben!“ trifft auch auf die **Globalisierung** zu. Wiederholt wurde in den vergangenen Jahren – teilweise schon nach der Finanz- und Wirtschaftskrise – ihr **Ableben** verkündet. Tatsächlich hat sich die globale Vernetzung durch Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalströme in den vergangenen Jahren als **erstaunlich resilient** erwiesen – trotz kräftigen politischen Gegenwinds.

Schon US-Präsident Joe Biden hatte die Devise „Buy American!“ ausgegeben. Aber nur wenige Wochen nach Amtsantritt startete sein Nachfolger **Donald Trump** dann 2025 einen Frontalangriff auf das sichtbarste Teilstück der globalisierten Weltwirtschaft, den internationalen Warenaustausch. Dessen bisheriger Höhepunkt wurde mit den **„reziproken“ Zöllen** vom so genannten „Liberation Day“ (2. April 2025) erreicht.

Zwar hielt sich der Rest der Welt mit **Vergeltungsmaßnahmen** stark zurück. Nur China ging in eine Eskalationsrunde, die aber bald in beidseitigen Zugeständnissen endete. Eine Spirale von Zöllen und Gegenzöllen wie in den 1930er Jahren konnte vermieden werden. Dennoch überrascht vor diesem politischen Hintergrund der **robuste Zustand** des internationalen Handels.

Handel wächst 2025 stärker als die Produktion

Real, indexiert: Dezember 2019 = 100



Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Im Gesamtjahr **2025 legte** das Volumen der gehandelten Waren, also bereinigt um Preisänderungen, trotz Trumps Handels-Chaos mit sich fast wöchentlich ändernden Regelungen, **global um 4,4 % zu**, deutlich stärker noch als 2024 (2,5 %). Mit Ausnahme der Erholung nach der Pandemie war dies das kräftigste Plus seit 2017 (4,5 %). Die **Ursachen** hierfür sind unterschiedlich. Zum einen war es gerade die sich ständig ändernde rechtliche Lage in den USA, die Unternehmen zu merklichen **Vorziehmaßnahmen** veranlasste, um bevorstehende oder befürchtete Zölle zu umgehen. Hier könnte ein „payback“ niedrigerer Importvolumen folgen, bis einschließlich Dezember 2025 war dies aber nicht zu beobachten. Zum anderen macht sich in den Zahlen wohl auch **Handelsumlenkung** bemerkbar: Waren, die vorher direkt von China in die USA geliefert wurden, nehmen seit April 2025 häufiger einen Umweg über andere (meist asiatische) Märkte. Sie werden dadurch nun mehrfach als Aus- und Einfuhren gezählt. Zum Teil sind dies sicher reine Zollumgehungsversuche, zum Teil verlegten chinesische Unternehmen aber wohl (End-)Fertigung in Drittländer.

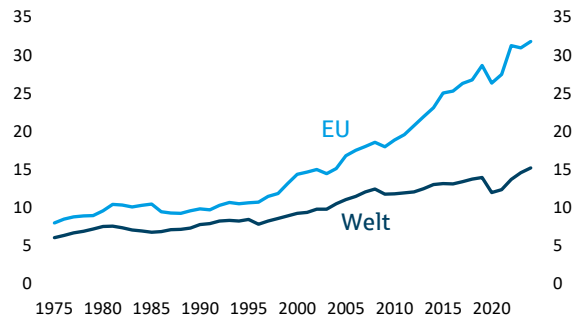
Schließlich hat sich der internationale Warenaustausch aber **auch jenseits dieser Sondereffekte erstaunlich solide** entwickelt.[1] Hierbei spielt der **globale KI-Boom** eine wichtige Rolle, denn er sorgt dafür, dass die benötigten High-Tech-Produkte, deren Herstellung überdurchschnittlich „handelsintensiv" ist, stark nachgefragt werden.

Dienstleistungen werden international wichtiger

Die grenzüberschreitenden **Dienstleistungen** gewinnen zudem relativ zu den Waren im Zeitablauf immer mehr an Bedeutung. In den USA ist ihr Anteil an den Gesamtimporten seit 2000 von 15 % auf 22 %, bei den Gesamtexporten von 27 % auf 37 % gestiegen. Laut Weltbank erreichte der internationale Dienstleistungshandel **relativ zur Größe der Weltwirtschaft 2024 ein Allzeithoch** von rund 15 %.

Dienstleistungen: Verdreifachung über 50 Jahre

Internationaler Dienstleistungshandel, % am BIP

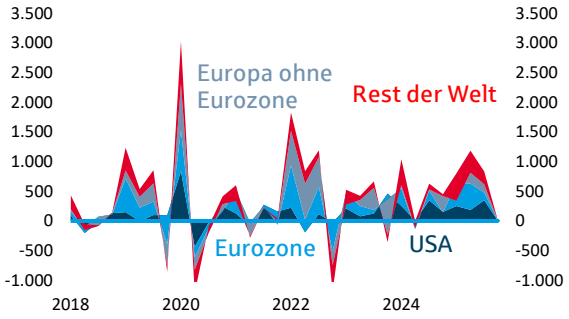


Quellen: Weltbank, Helaba Research & Advisory

In der öffentlichen Diskussion spielen die Dienstleistungen jedoch eine **nachrangige Rolle**. Dies liegt wohl zum einen an der schwierigeren statistischen Basis und daran, dass die Daten in vielen Ländern nur verzögert vorliegen. Zum anderen fokussiert die Politik – siehe Donald Trump – stark auf physische Güter, aus Gründen, die oft nicht klar sind. Insbesondere ist das Herumreiten auf **bilateralen Handelsbilanzsalden**, wie es der US-Präsident praktiziert, noch weniger sinnvoll, wenn man die zum Teil nennenswerten Dienstleistungsströme willkürlich ausblendet. Für Kanada halbiert die Berücksichtigung der Dienstleistungen das bilaterale US-Defizit, für die EU fällt es rund 40 % niedriger aus.

Internationale Kredite auf Wachstumskurs

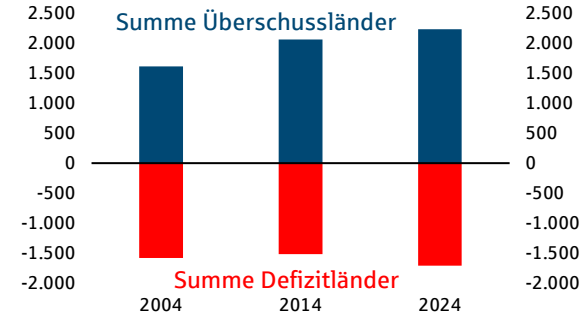
Grenzüberschreitende Kredite, Mrd. US-Dollar gg. Vq.



Quellen: BIZ, Macrobond, Helaba Research & Advisory

Kein Rückwärtsgang bei den Leistungsbilanzen

Globale Leistungsbilanzsalden, Mrd. US-Dollar*



*in US-Preisen von 2024
Quellen: IWF, Macrobond, Helaba Research & Advisory

Kapitalströme: Global keine Wende erkennbar

Sind die Dienstleistungen statistisch schwierig zu greifen, gilt dies umso mehr für die **internationalen Kapitalflüsse**. Zeitnahe, verlässliche Daten zur globalen Entwicklung sind rar und bilden oft nur einen Teil des komplexen Geflechts an Finanzströmen ab. Die internationale Vergleichbarkeit nationaler Zahlen ist schlecht. Analysten fokussieren gerne auf die „Foreign Direct Investment" (FDI)-Daten, aber diese Größen sind statistisch meist problematisch und kombinieren häufig Äpfel mit Birnen. Nach unserem besten Wissen ist jedoch auch bei den Finanzströmen eine **De-Globalisierung** bislang **nicht zu beobachten**. Kapitalströme verschieben sich im Zeitablauf, aber dies reflektiert eher einen sich ändernden als einen endenden Globalisierungsprozess.

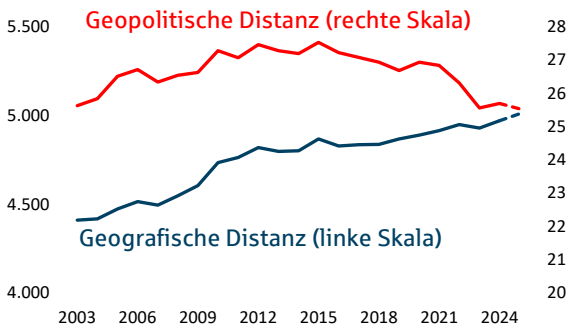
[1] Dies ist auch das Ergebnis des DHL Global Connectedness Report 2026 vom 10. März 2026.

Ein Beispiel sind die **grenzüberschreitenden Kredite** der Finanzinstitute. In der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 schrumpften sie, gingen danach aber wieder auf Wachstumskurs. Von 2018 bis 2025 stieg die Summe der internationalen Kredite laut BIZ weltweit um 13,7 Bio. US-Dollar (+44 %). Dazu steuerten Banken in den USA und in der EU mit jeweils fast 4 Bio. US-Dollar einen hohen Anteil bei.

Eine andere Betrachtungsweise macht sich zu Nutze, dass die **Kapitalbilanz Spiegelbild der Leistungsbilanz** eines Landes ist. Letztere hat geringere Mess- und Erfassungsprobleme als erstere und vermittelt daher wohl über den internationalen „Finanzierungsbedarf" eine recht gute Vorstellung der tatsächlichen Finanzierungsströme. Hier zeigt das Schaubild auf S. 2, dass von einer De-Globalisierung keine Rede sein kann: Die **Summe aller Leistungsbilanzdefizite und -überschüsse** hat seit Mitte der 2000er Jahre, als die „globalen Ungleichgewichte" zuletzt für Verunsicherung an den Kapitalmärkten sorgten, per saldo weiter zugenommen.[2]

Globaler Warenhandel: Besser als sein Ruf

Durchschnittliche Distanz, Kilometer %*



*Handel zwischen geopol. Blöcken/Handel innerhalb von geopol. Blöcken
Quellen: DHL Global Connectedness Report, Helaba Research & Advisory

Ausblick: Durchwachsen

Direktinvestitionen im Ausland, internationale Finanzanlagen sowie der Waren- und Dienstleistungshandel zeigen sich also nach den vorliegenden – wie gesagt, unterschiedlich stark belastbaren – Daten **alle in einem besseren Zustand** als man angesichts der öffentlichen Diskussion denken würde.

Laut Zahlen des Logistikunternehmens DHL hat die durchschnittliche **„Reichweite"** im grenzüberschreitendem Warenhandel 2025 in Kilometern gemessen **einen neuen historischen Rekord** verzeichnet. Auch den Kern der De-Globalisierungsthese, dass der **Handel zwischen geopolitischen Blöcken** zulasten des Austauschs innerhalb der Blöcke abnimmt, bestätigen die Daten nur eingeschränkt. Der erwarteten kräftigen Abwärtsbewegung eines einschlägigen Indikators steht in Wirklichkeit nur ein gradueller Rückgang gegenüber, der schon 2015 begann.

Die **USA** haben unter der aktuellen Regierung **der internationalen Kooperation klar den Rücken zugewandt**, nicht nur in Handelsfragen. Ob sich daran nach den Präsidentschaftswahlen von 2028 etwas ändern wird, bleibt offen. **China** bleibt auf seinem Kurs, der eine möglichst geringe Abhängigkeit der eigenen Wirtschaft vom Ausland mit dem Anspruch auf eine zentrale Rolle am Weltmarkt, insbesondere für die wichtigsten Technologien, verbindet. Diese explosive Mischung wird weiter für **Konflikte** sorgen. Als dritter großer Block steht die **EU** nun vor der Wahl, die amerikanische bzw. chinesische Vorgehensweise zu kopieren oder sich als **Verfechter des alten, regelbasierten und offenen Welthandelssystems** zu positionieren.

Bisher gibt es hier **Indizien** für beide Richtungen. So hat man das Vorgehen Washingtons im Gegensatz zu China im August 2025 mit dem „Turnberry Agreement" belohnt, das den Rechtsbruch Washingtons akzeptiert. Chinas Exportoffensive trifft vermehrt auf Widerstand durch Handelshemmnisse. Frankreich scheint sich mit seinen traditionellen „Buy European!"-Vorschlägen zunehmend durchzusetzen, nicht nur im Verteidigungsbereich. Dies läuft auf eine verstärkte Abschottung des Gemeinsamen Marktes hinaus.

Gleichzeitig hat die EU aber wichtige **Handelsabkommen** mit Mercosur und Indien vorangetrieben und scheint selbst bei dem inhaltlich klar gegen die Regeln der Welthandelsorganisation WTO verstoßenden Abkommen mit den USA zumindest den Schein einer Compliance wahren zu wollen. Die **Chance**, zusammen mit anderen Industriestaaten wie Kanada oder Japan und wichtigen Schwellenländern eine „Koalition der Willigen" für einen offenen Welthandel, Ideen- und Kapitalaustausch zu finden, besteht also durchaus. **Wird sie die EU ergreifen?**

[2] Obwohl die weltweiten Defizite und Überschüsse sich theoretisch auf null saldieren sollten, weist die Welt laut IWF derzeit einen substanziellen Überschuss von rund 500 Mrd. US-Dollar mit sich selbst aus. Schließt man Handel mit Außerirdischen als Erklärungsansatz aus, unterstreicht dies die statistischen Probleme bei der Erhebung grenzüberschreitender Güter- und Finanzströme.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

https://news.helaba.de/research/

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:
Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:
Dr. Gertrud Rosa Traud
Chefvolkswirtin /
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Tel. 069/91 32-20 24
Internet: **http://www.helaba.de**

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.